

Zwanglose Sonder-Ausgabe.

Das Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für
Ersteht



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Schwandberg, Landeshut und Wolfenbühl wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Belie 75 Pf.

Girschberg, Montag, den 17. April 1916
Nr. 107

Verlagspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 —

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Griechenland unter dem Bierverbande. Das unangenehme Mexiko.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 16. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits des Kanals von Labassée steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien im Zusammenhang mit lebhaften Minenkämpfen. In der Gegend von Vermelles wurde die englische Stellung in etwa 60 Meter Ausdehnung durch unsere Sprengungen verschüttet.

Deftlich der Maas entwickelten sich abends heftige Kämpfe an der Front vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Baur. Der Feind, der hier anschließend an sein starkes Vorbereitungsfeuer mit erheblichen Kräften zum Angriff schritt, wurde unter schwerer Einbuße an seiner Gefechtskraft abgewiesen. Etwa 200 unverwundete Gefangene fielen in unsere Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 15. April. Amtlich wird verlautbart, 15. April 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern nach 5 Uhr früh erschienen sieben feindliche Flugzeuge, darunter vier Kampfflieger, über Czernowik und den Bahnanlagen nördlich der Stadt. Zur Abwehr stiegen einige unserer Flugzeuge auf, denen es nach zweifelhaftem, über Czernowik abspielenden Luftkampf gelang, einen feindlichen Kampfflieger auf 30 Schritte abzuschießen. Das feindliche Geschwader flüchtete. Das getroffene Flugzeug landete im Sturzflug bei Bojan zwischen der russischen und unserer Linie und wurde durch unser Geschützfeuer vernichtet. Der feindliche Beobachter ist tot. Unsere Flugzeuge kehrten unverfehrt zurück.

Somit verlief der gestrige Tag sowohl in Ostgalizien als auch in den anderen Abschnitten unserer Nordostfront verhältnismäßig ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Mexli Brh wiesen unsere Truppen neuerliche Angriffe des Feindes auf die gewonnene Vorstellung ab. Im Wüdenabschnitt waren die Minenwerfer heute nacht in lebhafter Tätigkeit. Die Spitze des Col di Lana wird von den Italienern andauernd heftig

beschossen. Feindliche Annäherungsversuche im Suganaabschnitt wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg gegen England.

Rekrutierung und Schiffsraum.

wb. London, 15. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Daily Chronicle meldet, daß gestern ein wichtiger Kabinettsrat stattgefunden hat. Es wurde hauptsächlich die Rekrutierungsfrage besprochen. Man gelangte zu keiner Entscheidung. Das Blatt schreibt: Die Frage der allgemeinen Dienstpflicht wurde vollkommen in den Schatten gestellt durch das wichtigere Problem des Schiffsraums. Die Tatsache kann nicht weggeleugnet werden, daß in den letzten drei Wochen die deutschen Uboote unserer Handelsflotte ernststen Abbruch getan haben. Aber die Hauptursache für den Mangel an Schiffsraum sind die großen Ansprüche, welche die zahlreichen überseeischen Expeditionen stellen. Das Meer geht mit den requirierten Schiffen etwas verschwenderisch um, und das Kabinett verlangt größere Densonomie auf diesem Gebiete. Aber wenn das auch dazu beitragen wird, die Lage zu verbessern, so brauchen wir doch, um den Verlust durch Abnutzung gut zu machen und den sich stets steigenden Ansprüchen zu genügen, ein ausgedehntes Schiffsbauprogramm. An mehr als hundert Handelsschiffen auf unseren Werften wurde monatelang nicht gearbeitet, weil keine Arbeitskräfte zur Verfügung standen. Das Kabinett ist fest entschlossen, diese Schiffe fertigzustellen und die dafür nötigen Arbeitskräfte aufzutreiben.

wb. Rotterdam, 15. April. Der Rotterdamsche Courant meldet aus London: Der parlamentarische Mitarbeiter der Times meldet, daß der Bericht der Kabinettkommission kurz und bündig war. Nach einer Untersuchung der Zahlen sind die vier Minister zu dem Schluß gelangt, daß kein Grund bestehe, die Dienstpflicht auf alle Männer militärischen Alters auszu dehnen. Sie sind aber zu der Ansicht gelangt, daß die gegenwärtigen Rekrutierungskommissionen den Bedürfnissen der Nation nicht entsprechen, und daß gewisse Reformen nötig sind, um für eine ausreichende Vermehrung der Mannschaften zu sorgen. In dem gestrigen Kabinettsrat war die Debatte lebhaft und man war durchaus nicht einer Meinung. Zum Schluß ergab sich, daß das Kabinett nicht beabsichtigt, den Bericht

in seiner gegenwärtigen Form anzunehmen. Die Kommission wurde beauftragt, eine nähere Untersuchung anzustellen. Heute wird sich das Kabinett neuerdings versammeln.

Der parlamentarische Mitarbeiter der Daily News schreibt: Obwohl gestern kein Beschluß gegen die allgemeine Dienstpflicht gefaßt wurde, steht es jetzt außer Zweifel, daß eine starke Mehrheit im Kabinett dagegen ist.

England und die Neutralen.

wb. Haag, 15. April. Das Korrespondenz-Büro meldet: Die englische Regierung weigert sich jetzt, den Dampfern, die in Argentinien Getreide für die niederländische Regierung holen, Bunkerkohlen zu liefern, außer wenn sie mit einer Ladung vom La Plata nach England zurückkehren. Das geht daraus hervor, daß dem Dampfer Ittersum der Ostsee-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, der in Sunderland liegt, die Lieferung von Kohle verweigert wurde. Auf diese Weise macht die englische Regierung die Einfuhr von Getreide in unser Land durch die niederländische Regierung unmöglich.

wb. Haag, 15. April. Der Dampfer „Prinzess Juliana“ mußte auf seiner Rückreise von Niederländisch-Indien seine Post in Falmouth zurücklassen.

wb. Kopenhagen, 15. April. Der Dampfer Ellen Jensen in Aarhus mußte, wie die Nationaltidende meldet, ausliegen, weil er von England auf die schwarze Liste gesetzt worden war und keine Kohlen mehr bekommen konnte: jetzt ist er für eine Million Kronen an die Hafengesellschaft in Høvdby (Laaland) verkauft worden.

Keppelinschäden.

tu. Kopenhagen, 15. April. (D. N.) An das Ekstrablud wird telegraphiert: In Svendborg kam der dänische Schoner „Rajade“ mit Kohlen von Leith an. Während das Schiff sich im Hafen von Leith aufhielt, wurde die Stadt mit vierzehn Keppelbomben belegt. Eine fiel ins Wasser unweit des Schiffes, so daß die Takelage beschädigt wurde.

tu. Kristiania, 15. April. (Köln. Stg.) Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß Reisende aus Schottland erzählen, in Edinburgh habe beim letzten Keppelinsangriff besonders die berühmte Hauptstraße Princes-Street schwer gelitten.

Der Uboorkrieg.

wb. London, 15. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der britische Dampfer „Sherandoah“, 3886 Tonnen, ist auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde mit Ausnahme von zwei Mann, die vermißt werden, gelandet.

tu. Rotterdam, 15. April. (B. L.) Der Dampfer „Langes“ wurde im Mittelmeer in den Grund gebohrt. 5 Offiziere und 21 Matrosen sind gerettet. Das Los der Vermissten ist unbekannt. Der englische Dampfer „Cortehead“ wurde torpediert. Die Besatzung ist gerettet.

wb. Ymuiden, 15. April. Von einem hiesigen Fischdampfer wurden heute nachmittags sieben Schiffbrüchige, die ganze Besatzung des dänischen Dreimastschoners „Proeven“, gelandet. Der Schoner, der mit einer Salzladung von St. Ubes (Portugal) nach Gothenburg unterwegs war, wurde Mittwoch früh um 7 Uhr 22 Meilen von Smits Krol-Leuchtschiff von einem deutschen Uboot mit Brandbomben zum Sinken gebracht. Der Besatzung wurden zehn Minuten Zeit gegeben, das Schiff zu verlassen.

tu. Haag, 15. April. (Hell. Stg.) In Soet van Holland wurde eine Rettungsboje angefüllt, mit der Aufschrift „Sainte Cecilia Glasgow“. Die „Cecilia“ ist ein nach Glasgow gehörendes Schiff von 4000 Tonnen Inhalt.

Budapest, 15. April. Dem „Uz Est“ wird aus Barcelona berichtet: Unweit Barcelona wurden zwei englische und ein französischer Dampfer durch Torpedoschiffe versenkt.

wb. Amsterdam, 15. April. Die Londoner Times will aus guter Quelle erfahren haben, daß der Dampfer, auf welchem der neue Vikarönig von Indien, Lord Chelmsford, sich mit Familie nach Indien begab, von einem deutschen Uboot angegriffen wurde. Der Angriff sei erfolglos gewesen.

wb. Maassluis, 15. April. Der Schlepptampfer „Blankeburg“ hat ein Wrack in den Waterweg gebracht, das mit dem Kiel nach oben treibend gefunden wurde. Man glaubt, daß es das Wrack der „Elzina Helena“ ist, die am 3. April torpediert wurde.

tu. Amsterdam, 15. April. (B. L.) Die „Times“ verbreiten sich in einem langen Telegramm aus Madrid über die Schwierigkeiten, die sich für Spanien aus dem Mangel an Frachtraum und der Gefährdung der Seewege ergäben. Zwölf der größten Reedereien seien entschlossen, den Betrieb gänzlich einzustellen. Die „Times“ sehen mit Bedauern, daß die Stimmung in Spanien, obwohl der Landboottkrieg auch dieses Land in Mitleidenschaft gezogen habe, doch überwiegend deutschfeindlich sei. Der spanische Marineminister erklärte in einer Unterredung, es sei als sicher anzunehmen, daß der große spanische Dampfer „Santanderino“, über dessen angebliche Torpedierung in der Entente-Prese viel Lärm geschlagen wird, auf eine Mine gelaufen sei.

nda. London, 16. April. Im „Globe“ (London) vom 1. 4. wird ausgeführt: Infolge deutscher Aktionen zur See hat die englische Handelsflotte seit Kriegsausbruch, abgesehen von den in den feindlichen Häfen internierten Schiffen, 1 1/4 Millionen Tonnen verloren. Vier Fünftel davon kommen auf das Konto der Uboote. Das sind ernste Zahlen. Es bleibt ein Geheimnis, was die Verbandsmächte tun, um der Uboot-Gefahr zu begegnen, in den letzten acht Monaten wurden in Nord-Europa nur zwei Uboote als zerstört gemeldet. Bei Kriegsausbruch hatte Deutschland 30 bis 40 Uboote, jetzt soll es 200 bis 300 im Dienst haben.

Diese zunächst unwahrscheinlich anmutende Zahl ist sowohl von Newyork wie von Rotterdam aus gemeldet worden. Man muß bedenken, daß vor einem Jahre der berühmte französische Unterseebootkonstrukteur Laubeuf erklärte, seiner früheren Ueberzeugung nach sei 1914 das geheime Programm der deutschen Marine gewesen, 300 Uboote vom Typ „U 29“ zu bauen. Kein Sachverständiger in England würde es für unmöglich erklären, daß Deutschland seit August 1914 tatsächlich 200 Uboote alle nach einem Muster habe bauen können.

wb. Kopenhagen, 15. April. Aus Halmstad wird der Nationaltidende gemeldet, daß der dänische Schoner „Elisabeth“ und die schwedische Bark „Alma“, beide mit Granatholz nach England bestimmt, von deutschen Torpedobooten aufgebracht worden seien.

Amerikanisches.

Deutschland und Amerika.

wb. Washington, 14. April. (Reuter.) Wie verlautet, sind Wilson und das Kabinett dahin übereingekommen, daß die Vorlegung weiteren Beweismaterials für Rechtsverletzungen von Unterseebooten wahrscheinlich innerhalb 48 Stunden erfolgen und von der endgültigen Forderung begleitet sein wird, Deutschland solle den Beweis für eine aufrichtige Erfüllung der von ihm gegebenen Versprechungen erbringen.

wb. Newyork, 15. April. (Funkpruch des Vertreters von W. T. B.) In Besprechung der Depesche aus Berlin, die in großen Zügen die deutsche Antwort auf die amerikanische Note über die „Suffex“ und die anderen Fälle enthält, stellt eine Depesche der Associated Press aus Washington fest: Die Erklärung Deutschlands über die Zerstörung der vier Frachtdampfer bringt, wie man hier meint, den Streit über den Unterseebootkrieg zwar einen Schritt weiter, bringt sie aber, soweit die Vereinigten Staaten in Frage kommen, der Lösung nicht näher. Sie bringt aber immerhin einige neu zu erörternde Gesichtspunkte in die Lage, die die Frage aufwerfen, ob die deutschen Zusicherungen über die Führung des Unterseebootkrieges auch die Frachtschiffe einschlossen. Das Zugeständnis, daß ein Unterseeboot in der Nachbarschaft der „Suffex“ war, wird als wichtig angesehen. Die Feststellung, daß Anhaltspunkte dafür da sind, daß das torpedierte Schiff nicht die „Suffex“ war, wird hier als ein Umstand angesehen, der Raum läßt für eine weitere Entwicklung der Dinge. Staatssekretär Lansing hat in seiner letzten Unterredung mit dem Grafen Bernstorff angekündigt, er werde den Gegenstand mit ihm besprechen, wenn alle Nachrichten im Besitze der Vereinigten Staaten seien. — Evening Post meldet aus Washington, Präsident Wilson habe Lansing ersucht, eine Note zu entwerfen, die an Deutschland gesandt werden soll, und die die Grundzüge der Politik enthält, die die amerikanische Regierung gegenüber den neuesten Unterseebootangriffen einzuschlagen beabsichtigt.

Mexiko.

wb. London, 15. April. (Meldung des Reuterschen Büros.) Daily Telegraph erfährt aus Newyork, daß die amerikanischen Truppen, die vor ungefähr einem Monat die mexikanische Grenze überschritten, jetzt über vierhundert Meilen

weit in die Wüste von Chihuahua eingedrungen sind und nur sehr dünne Verbindungslinien nach der Grenze besitzen. In Washington beobachtet man mit wachsender Unruhe die Zusammenziehung von Carranzas Truppen in großer Zahl an beiden Seiten dieser Linien. Daß für den Durchzug der Truppen kein formelles Abkommen geschlossen wurde, ist, wie man in Washington zugibt, für Carranza sehr günstig, und man sieht voraus, daß es Wilson Schwierigkeiten bereiten wird, die mexikanische Regierung zu versöhnen und gleichzeitig die Jagd auf Villa fortzusetzen, welche die öffentliche Meinung verlangt.

wb. London, 15. April. Der Morning Post wird aus Washington gemeldet: Unter dem Befehl des Majors Topkins zogen Mittwoch mittag 150 amerikanische Reiter in Parral ein, trotzdem zwischen der mexikanischen und der amerikanischen Regierung vereinbart worden war, daß die Strafexpedition in keine Dörfer oder Städte einrücken solle. Den Aufklärern des Majors Topkins war nämlich berichtet worden, daß Villa in Parral Zuflucht gesucht habe, und Major Topkins glaubte sich deshalb berechtigt, von seinen Instruktionen abzuweichen. Der Hauptplatz war verlassen, als die kleine Reiterabteilung in die Stadt einzog, und Topkins, der dieser Ausgestorbenheit nicht traute, ließ seine Soldaten Halt machen. Raum war das geschah, als aus den Häusern ringsherum Soldaten hervorbrachen, und auf den Straßen, die auf den Platz mündeten, Bänden von Mexikanern auftauchten, die mit allerlei Waffen ausgerüstet waren und sich auf die Amerikaner stürzten. Die amerikanischen Reiter legten große Kaltblütigkeit an den Tag. Sie flogen schnell ab, suchten Deckung und begannen ruhig und mit Ueberlegung zu feuern. Nach den letzten Berichten liefen die Amerikaner Gefahr, umzingelt und bis auf den letzten Mann niedergemacht zu werden. Es hatten schwere Verluste.

Das Kriegsdepartement ist sehr beunruhigt, da noch keine amtlichen Nachrichten eingelaufen sind. General Funston hat auf eine vom Kriegsdepartement an ihn gerichtete Depesche noch nicht geantwortet, und man fürchtet, daß die telegraphische Verbindung abgeschnitten ist.

Die Lage im Westen.

Gegen die eigenen Landsleute.

wb. Berlin, 15. April. Im Monat März 1916 haben unsere Gegner im Westen durch das Feuer ihrer Artillerie und die Bomben ihrer Flieger unter den friedlichen Landeseinwohnern folgende Verluste verursacht:
 Tot: 11 Männer, 17 Frauen, 16 Kinder; zusammen 44 Personen.

Verwundet: 28 Männer, 54 Frauen, 38 Kinder; zusammen 120 Personen.

Im ganzen: 164 Personen.

Von den Verwundeten sind nachträglich ihren Verletzungen erlegen:

4 Männer, 1 Frau, 1 Kind.

Die Gesamtzahl der seit dem September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschickung unter den Bewohnern des eigenen oder verbündeten Landes erhöht sich damit auf 1207 Personen.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 15. April. Amtlicher Bericht von Freitag nachmittag. Auf dem linken Ufer der Maas wurden während der Nacht die vordersten Linien westlich vom Hügel 304 heftig beschossen. Auf dem rechten Ufer unternahmen die Deutschen gestern abend einen kleinen Angriff auf die Stellungen südlich von Douaumont, der völlig abgewiesen wurde. Die Nacht war, abgesehen von ziemlich lebhaftem Geschützfeuer, südlich von Saudremont, verhältnismäßig ruhig. In der Boevre Artilleriekampf im Abschnitt von Moulainville. An der übrigen Front ist nichts von Bedeutung vorgefallen.

Amtlicher Bericht von Freitag abend. In den Argonnen waren unsere Batterien in der Gegend von Saint Aubert tätig, wo deutsche Werke beschädigt wurden, ferner feuerten sie auf die Straßen und Annäherungswege des Feindes in der Gegend von Montfaucon und Malancourt. Westlich der Maas Tätigkeit beider Artillerien tagsüber in der Gegend des Toten Mannes. Westlich der Maas wurden unsere zweiten Linien beschossen. In der Boevre kam es einige Male zu Trommelfeuer. Westlich von Pont-à-Mousson haben wir Transporte auf der Straße von Essey nach Nonard zerstreut. Von der übrigen Front ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Die Lage im Osten.

Der Zar durch deutsche Flieger gefährdet.
 tu. Kopenhagen, 15. April. (Köln. Z.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, zeigten sich, als der Zar am letzten Mittwoch über Infanterie bei Kameniek Podolsk eine Besichtigung abhielt, zwei feindliche Flieger über dem Schauplatz. Die russischen Abwehrgeschütze hatten vermocht, die Flieger zum Rückzug zu zwingen.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 15. April. Amtlicher russischer Bericht vom 14. April.

Westfront. In der Gegend des Brückenkopfes von Nerussk Artilleriekampf. Am Abend des 12. April versuchten die Deutschen zwischen Swenten- und Ilensee anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Nach Artillerievorbereitung griffen die Deutschen in demselben Abschnitt an, wurden aber wieder durch unser Feuer zurückgeworfen und ließen eine große Anzahl Toter und Verwundeter vor unseren Gräben zurück. Die feindliche Artillerie entwickelte lebhafteste Tätigkeit in der Gegend des Niadziol-Seees und weiter nördlich, ebenso in der Gegend des Naroczseees und nördlich von Smorgon. Bei dem Bahnhof Losowiki (35 Km. östlich Postaw) schoß unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug ab, welches bei dem Flecken Gubokose (55 Km. östlich Postaw) landete.

Galizien. In der Gegend von Trybochow, südöstlich Buczacz (6 Km.), wiesen wir einen feindlichen Angriff ab. In der Gegend der Strampamündung besetzten unsere Truppen die das „Grab Popows“ genannte Höhe und Gräben weiter südlich davon. Zwei feindliche Gegenangriffe, um den feindlichen Abschnitt wiederzugewinnen, wurden von uns mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Nach eingegangenen Berichten machten wir bis jetzt in diesem Kampf mehr als 100 Gefangene, darunter 5 Offiziere. Ein am 12. April in unserer linken Flanke bei Chotin, aus der Richtung von Bosan kommendes feindliches Flugzeug wurde durch unsere Flieger zur Rückkehr gezwungen. Gleichzeitig gelang es einem anderen feindlichen Flugzeug, bis Zwaniec am Dniestr gegenüber von Chotin zu kommen und fünf Bomben abzuwerfen, durch deren Wirkung der Posten Anatolius Postawnew verwundet wurde. Als der Kaiser, welcher gerade Truppen 6 Werk nördlich von Zwaniec besichtigte, davon Nachricht erhielt verließ er dem Verwundeten das Georgskreuz 4. Klasse. (1)

Ein russischer Geheimbefehl.

wb. Berlin, 15. April. Nachstehender Befehl wurde im Original bei einem gefangenen russischen Offizier gefunden.

Er ist vor Beginn der inzwischen gescheiterten letzten russischen Offensive erlassen und ist ein neuer Beweis dafür, welche Mittel die russische Führung anwenden muß, um ihre Infanterie an den Feind heranzubringen.

Telegramm.

An den Kommandeur des 27. Armeekorps. Aufgenommen den 3./16. März 1916. Dringend. Geheim.

Sch übergebe wörtlich ein Telegramm des Kommandeurs 2 zur strikten Ausführung: „Dudslaw 2.40 Uhr morgens. Operativ. Ich befehle für die bevorstehende Operation folgendes zur Richtschnur zu nehmen:

1. Die artilleristische Vorbereitung fängt bei Tagesanbruch an der ganzen Front an und erreicht das verlangte Resultat so, daß die Infanterie lange vor Einbruch der Dunkelheit die erste Linie des Gegners nehmen kann.
2. Bei Beginn des Sturmes ist das Artilleriefeuer hinter die erste Linie der Schützengräben des Feindes zu verlegen. Es darf keine Pause im Artilleriefeuer eintreten.
3. Zweck der Verstärkung und Beseitigung der Hindernisse sind alle möglichen Mittel anzuwenden: Minenwerfer, Bombenwerfer, Maschinengewehre, Handgranaten, Segeltuchmatten und gestreckte Phosphoröl-Sprengladungen.
4. Möglichst nahe der vorderen Stellung sind Lager für Patronen, Draht, spanische Reiter, Säcke, Telephondrähte usw. zu errichten.
5. Nach Einnahme der Gräben des Gegners dürfen sich die Angreifenden nicht aufhalten lassen. Der Durchbruch verträgt keine Unterbrechung.
6. Die Artillerie hat alle Maßregeln zu treffen, damit das Schießen auf eigene Truppen vermieden wird. Hierin liegt die ganze Stärke des Zusammenwirkens der Infanterie mit der Artillerie.
7. Den Truppen ist einzuwägen, daß die Reserven und Artillerie auf sie das Feuer eröffnen werden, falls die Angreifenden versuchen sollten, sich gefangen zu geben.
8. Alle an den Fingern Verwundeten und Selbstverwundeten sind in die Schlacht zurückzuführen.
9. Die Polizei hat sorgfältig auf alle rückwärtigen Wege zu achten, damit kein gesunder Mann durch ihre Posten durchkommt.
10. Nach Umfang dieses ist alles zwecklose Schießen sowohl mit Gewehren, als auch durch Artillerie zu vermeiden. Man beschränke sich nur aufs Einschicken mit der Artillerie auf besonders wichtige und günstige Ziele.

11. Jeder Kommandeur bis zum Abteilungsleiter einschließ-
lich hat 2—3 Stellvertreter zu bestimmen.

12. Jeder bis zum Soldaten muß seine Handlungsweise
kennen.

13. Befehlsänderungen sind zu vermeiden.

14. Alle Uhren müssen verglichen und genau gestellt werden.

15. Die Verbindung nach rückwärts und in der Linie muß
ständig überwacht werden, besonders mit den anderen Truppen.
Einer muß dem anderen helfen. Ohne dies können wir nicht
liegen.

16. Ueberall muß man die Augen haben, es treten dann
weniger Ueberraschungen ein.

17. Jeder muß Reserven haben, aber mitwirkende und nicht
nur dastehende.

18. Immer vor Augen haben — wer mit seinen Patronen
und Geschossen nicht haushält, der macht banterott.

19. Versehen nicht fürchten. Ein Fehler ist nur dann krän-
kend, wenn er unnütz gemacht wurde.

20. Wenn Blut fließt, muß man die Tinten-
fässer schließen. — Außer Meldungen und Befehlen —
keine andere Schreibererei.

1309. Ragusa.

Für die Wichtigkeit: Stabskapitän Martischenko.

Wie die Tschechen in Rußland behandelt
werden.

wb. Prag, 15. April. „Pravo Lidu“, das Organ der
tschechischen Sozialdemokraten, veröffentlicht Stellen aus Briefen
tschechischer Kriegsgefangener in Rußland,
aus denen hervorgeht, wie schlecht die Russen gegen sie ver-
fahren, und in denen die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die
Arkfassung von der slawischen Liebe nach
dem Kriege verschwinden werde.

Islam.

Mesopotamien.

wb. Bern, 15. April. Der Londoner Berichterstatter des Se-
colo drahtet, es sei sicher, daß die Lage der englischen
Truppen in Mesopotamien nicht befriedigend sei. Die
Besürchtungen über das Schicksal des Generals Townshend seien
in den letzten Tagen erheblich gewachsen. Offenbar hätten die
anormalen klimatischen Verhältnisse im Verein mit den Ueber-
schwemmungen ein unvorhergesehenes Element in den Kampf ge-
bracht. Auffällig sei, daß in den ersten drei Monaten der Belage-
rung die Meldungen von General Townshend häufig, regelmäßig
und zuverlässig waren, während seit dem vierten Monat der Be-
lagerung die Nachrichten ausbleiben oder nicht mehr veröffentlicht
werden.

Aus dem Kaukasus.

wb. Petersburg, 15. April. Amtlicher russischer Be-
richt vom 14. April. Westlich und südlich Erzerum dauern
die Kämpfe an. Die türkischen Angriffe auf das Zen-
trum der Kaukasusarmee (1), welche sechs Tage dauerten,
wurden alle abgewiesen. Der Feind erlitt große Verluste und zog
sich, von unseren Truppen energisch verfolgt, überall in Unord-
nung zurück.

Das russische Transportschiff.

wb. Konstantinowel, 14. April. (Meldung der Agence Milli.)
Im türkischen amtlichen Bericht vom 20. März war ge-
meldet worden, daß am 17. März im Schwarzen Meere ein
russisches Transportschiff versenkt worden ist. Die
Russen behaupten nun, daß dieses Schiff kein Transportschiff
sondern ein Hospitalerschiff gewesen sei. Jetzt liegt
der Bericht des Unterseebootkommandanten vor, der das in
Frage kommende Schiff torpediert hat. Danach kann kein Zweifel
sein, daß das Schiff nur ein feindliches Transportschiff sein
konnte, das im Begriff stand, Truppen und Munition zu landen.
Der erste Schuß ging fehl, aber der zweite traf das Schiff gerade
unterhalb der Kommandobrücke. Unmittelbar auf das Geräusch
des explodierenden Torpedos folgte eine zweite Explosion, die
von einem dumpfen Getöse begleitet war, das sicherlich von einer
großen Menge explodierender Geschosse herrührte, die das Schiff
an Bord gehabt haben muß.

Saloniki.

wb. Bern, 15. April. Nach einer Meldung des Secolo aus
Saloniki ist dort der erste serbische Truppentrans-
port auf zwei Dampfern angekommen, welche vor Karaburun
ankern. Die Ausschiffung erfolgt nach Anordnung des Generals
Sarrail erst in einigen Tagen.

tu. Buzarest, 15. April. Die französische Telegraphen-Agentur
bringt ein Radiotelegramm aus Saloniki, wonach die bulgari-
schen Behörden die griechische Grenze gesperrt
haben. Nur der Postverkehr werde aufrecht erhalten.

Griechenland und Vierverband.

tu. Budapest, 15. April. Der „Az Est“ berichtet: Der eng-
lische Gesandte in Athen erschien bei dem griechischen
Ministerpräsidenten und überreichte ihm eine Note des
Vierverbandes, die folgende Forderungen enthielt: Griechenland
soll einwilligen, daß portugiesische Truppen auf grie-
chischem Boden landen, Griechenland unterlasse die
Annexion von Nordeyrus und ziehe seine Truppen aus
Sante Quaranta zurück, Militärvpflichtige der
Ententestaaten, die sich in Griechenland aufhalten, sollen
der Entente zur Verfügung gestellt werden, Engländern und
Franzosen soll der Kontrolldienst in den Postämtern
Salonikis gestattet sein. Wenn Griechenland in diesen vier
Punkten nachgibt, werde England die drei besetzten grie-
chischen Inseln zurückgeben. Die Note betont beson-
ders, daß Griechenland sich von Feindseligkeiten gegen-
über Italien zurückhalten solle. Nach der Ueberreichung
dieser Note fand ein Ministerrat statt, an dem auch der Chef des
Generalstabes teilnahm. Die griechische Regierung hat sämt-
liche Punkte zurückgewiesen. Kürzlich ist General Ma-
hon in Athen eingetroffen, um die griechische Regierung zu beein-
flussen. Seine Bemühungen werden aber vergebens sein.

Berlin, 15. April. B. L. meldet aus Stockholm: Ueber
London wird aus Athen gemeldet: Die griechische Regie-
rung lehnte das Ansuchen der Alliierten, auf Kap Sunion
(Südost von Attika) eine Beobachtungsstation einzurichten, ab.

Saag, 15. April. „Zentral News“ erfahren aus London:
In parlamentarischen Kreisen verlautet über die von der eng-
lischen Regierung beamtetegeordneten Gründungen von Flotten-
stationen auf Kreta und anderen griechischen Inseln, daß
die Errichtung von zwölf großen Flottenstützpunk-
ten geplant sei. Ferner sollen auf etwa zehn kleinen Inseln
Truppenabteilungen zu Kontrollzwecken gelandet werden. Der
Zweck der Maßnahmen, denen jede politische Bedeutung abge-
sprochen wird, ist in erster Linie, weiter bestehende geheime Uboot-
stützpunkte, mit deren Existenz gerechnet wird, unmöglich zu
machen. Für die Errichtung der großen Flottenstationen sollen
etwa 5000 Mann verwendet werden, während auf den Inseln, wo
nur Ueberwachungsstationen eingerichtet werden, kleinere Trup-
penabteilungen zur Verwendung kommen. Das englische Kriegs-
ministerium neigt dazu, die Kontrolle in allen Teilen des Mittel-
ländischen Meeres noch erheblich zu verstärken. (Samb. Nachr.)

Wiederbeurlaubung holländischer Truppen.

tu. Saag, 15. April. (Fkf. 3.) Von morgen ab wird der
zehnte Teil der gegenwärtigen Mobilisierungstruppen
wieder beurlaubt werden und an Sonn- und Festtagen der dritte
Teil. Die Urlauber dürfen sich außerhalb ihrer Garnison begeben,
jedoch dürfen sie nicht auf der Eisenbahn reisen.

Burian in Berlin.

wb. Berlin, 15. April. Der österreichisch-ungarische Minister
des Aeußern Baron Burian hat heut abend um 7 Uhr 15
Minuten die Rückreise nach Wien angetreten.

wb. Köln, 15. April. Die Kölnische Zeitung läßt sich
aus Berlin schreiben: Der Besuch des Barons Burian galt der
Erörterung aller schwebenden Fragen, wie sie
während des Krieges zwischen den leitenden Staatsmännern der
verbündeten Reiche regelmäßig stattfindet. Irgendwelche ein-
schneidende Fragen standen nicht auf dem Programm der Aus-
sprache, die in jeder Beziehung befriedigend verlaufen ist.

Zur Reichskanzlerrede.

wb. Newyork, 15. April. (Einspruch vom Berichterstatter des
W. L. B.) In Besprechung der Rede des deutschen
Reichskanzlers sagt Newyork American in einem
Leitartikel: Es ist nichts Doppelseitiges in der Rede des Reichs-
kanzlers. Es ist die Erklärung an die Welt, daß Deutschlands
Friedensbedingungen viel härter sein werden, als diejenigen, die

es vor einigen Monaten anzubieten versuchte. Die Rede des Reichsanzalters und ihre Aufnahme in Deutschland sind Beweis genug, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk volles Vertrauen haben, imstande zu sein, all das zu halten, was sie erobert haben, und die Feinde abzuwehren.

Andrassy über die Asquithrede.

in. Budapest, 15. April. Graf Andrassy erklärte in einer Unterredung über die Rede des englischen Premierministers Asquith dem Korrespondenten der „Telegraphen-Union“ folgendes: „Viele halten die Darlegungen des Premiers für friedlich, ich sehe in ihnen aber nur eine Verhüllung der englischen Kriegsziele hinter gefälligeren Formen. Wenn Asquith nur Brechen vernichten will, so trifft das natürlich auch Deutschlands Ueberlegenheit, die den Frieden gefährdete, niederzuschlagen. Das bedeutet, daß vor Friedensschluß die Armee Deutschlands zerschmettert werden muß. Einige Illusionen kann lediglich die Aeußerung über die künftigen Verhandlungen in internationalen Fragen erwecken. Darnach soll jeder Staat soviel Recht als Wahrheit haben, ungeachtet der hinter ihm stehenden Machtfaktoren. Asquith will also den Stein der Weisen, den ewigen Frieden gefunden haben. Schade nur, daß er lediglich den deutschen Militarismus und nicht auch die russischen Eroberungsgelüste, die englische Flottenflotte, die bereit ist, jeden unbefestigten Hafen zu bombardieren und den Handel zu erwidern, sowie die aggressive französische Revanchepolitik zu sehen vermag. Soll nach dem Ideal, das Asquith aufgestellt hat, fürderhin jeder Staat so frei sein, wie Griechenland, Portugal oder Italien?“

Aus der Kanzlerrede ging plastisch hervor, daß wir heute zu Friedensverhandlungen und unter gewissen Bedingungen auch zum Friedensschlusse bereit sind. Aus den Erklärungen Asquiths und seiner Verbündeten ist jedoch ersichtlich, daß die Entente unter keinen Bedingungen zum Frieden geneigt ist, solange nicht Deutschlands Armee und die Nation niedergebrosen sind. Die nackte Wahrheit dieser Tatsachen hat in England Widerwillen erweckt, und hierauf ist die Tonart Asquiths zurückzuführen. Auch heute noch muß man sich zu der Ansicht bekennen, daß nur unsere weiteren Siege und unsere weitere Selbstbeherrschung den Frieden bringen werden.

Aus Kamerun zurück.

wb. Berlin, 15. April. Wie aus Madrid gemeldet ist, werden voraussichtlich Ende April 977 Deutsch-Kameruner, die am 12. d. Mts. von Fernando-Po abgereist sind, in Cadix ein treffen. Ueber ihre Unterbringung, die in mehreren Gruppen beabsichtigt ist, schweben noch Verhandlungen. Ein namentliches Verzeichnis der nach Spanien Ueberführten ist noch nicht eingegangen.

Aus Japan zurück?

wb. Zürich, 15. April. Die Zürcher Post meldet: Der schweizerische Zweigverein des Allgemeinen Evangelischen-Prottestantischen Missionsvereins, der in Japan und China Schulen, Spitäler usw. unterhält, hat das politische Departement ersucht, sich für Heim beförderung der deutschen und österreichischen Kriegsinvaliden aus Japan zu bemühen, die teilweise in Singtau im Spital des Vereins verpflegt worden waren. Der Departementsvorsteher hat das Gesuch freundlich entgegen genommen, und nachdem die deutsche und die österreichische Regierung die Uebernahme der Heimschaffungskosten zugesagt haben, hat der Departementsvorsteher jüngst den schweizerischen Gesandten in Tokio von Salis beauftragt, der japanischen Regierung die Anregung zu unterbreiten, daß die Invaliden der ostasiatischen Streitkräfte entlassen und heimbefördert werden.

Internierte Deutsche nach Indien?

in. Amsterdam, 15. April. Der „Telegraaf“ vernimmt aus Middelburg, daß bei den nächsten Reisen der Postdampfer der Neeland-Gesellschaft von England nach Indien jedesmal 40 internierte Deutsche mitgenommen werden.

Die deutsche Sprache in Bulgarien.

wb. Sofia, 15. April. Die bulgarische Zeitung „Dnebnik“ schreibt über das Streben nach Erlernen der deutschen Sprache in Bulgarien: Der Weltkrieg hat Bulgarien zweifellos fest an die Centralmächte gebunden. Das auf dem Schlachtfelde Schulter an Schulter vergossene Blut hat die soliden Beziehungen zu unseren Verbündeten noch weiter befestigt und befestigt. Sehr bemerkenswert ist das lebhafteste Streben nach Erlernen der deutschen Sprache, das in ganz Bulgarien zutage tritt. Ueberall im Lande, in der Hauptstadt wie in den Provinzhäupten wurden im Laufe der fünf Kriegsmonate zahlreiche Kurse für deutschen Unterricht eröffnet, die von Männern und

Frauen sehr stark besucht sind. Nicht weniger als zehn neue Hilfsbücher zur Erlernung der deutschen Sprache wurden herausgegeben. Kein geringeres Interesse für die deutsche Sprache haben auch diejenigen, die sich an der Front befinden. Offiziere und Soldaten mühen jede freie Stunde aus, um Deutsch zu lernen. Unser Volk ist in tiefster Seele von Sympathie für seine Verbündeten durchdrungen. Mit vollem Vertrauen auf die Zukunft, fest gestützt auf unsere eigene Kräfte und Hand in Hand mit unseren mächtigen Verbündeten, werden wir immer vorwärts gehen, bis wir den Höhepunkt unseres Nationalglückes erreichen — den der gebrachten Opfer würdigen Frieden.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 14. April. Aus den Mitteln, welche dem Deutschen Hilfsaussschuß für das Rote Kreuz in Bulgarien zugeflossen sind, ist jetzt außer der allgemeinen Unterstützung der bulgarischen Verbundetenpflege und Liebestätigkeit für die bulgarischen Soldaten als erste von den verschiedenen geplanten dauernden Wohlfahrts-einrichtungen eine Garnisonssbade- und Desinfektionsanstalt in Biskopia (früher Monastir) errichtet worden.

wb. Bukarest, 14. April. Die Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, der für die Zeit bis zu einem Jahr nach Friedensschlusse den Verkauf von Getreide, Hülsenfrüchten und Samen vor der Ernte sowie die Einlagerung dieser Früchte verbietet. Damit die Bauern, die oft nicht bis zur Ernte mit dem Verkauf warten können, nicht ohne Bargeld bleiben, können die Volksbanken diese Bodenfrüchte kaufen oder beleihen.

wb. Basel, 15. April. Wie der Baseler Anzeiger meldet, ist hier eine englische Spionageagentur aufgehoben worden. Fünf Personen wurden unter Anschuldigung der Spionage zugunsten Englands verhaftet, unter ihnen befinden sich vier Baseler und eine Luxemburgerin. Die Anwerbung dieser Spione erfolgte von Lausanne aus.

Neue Bundesratsverordnungen.

wb. Berlin, 15. April. (Amtlich.)

In der Sitzung des Bundesrats am Sonnabend gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln und der Entwurf einer Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Branntwein.

Nach der Verordnung über das Verfüttern von Kartoffeln dürfen verfüttert werden bis zum 15. Mai 1916 an Pferde höchstens zehn Pfund, an Zugfühe höchstens fünf Pfund, an Zugochsen höchstens sieben Pfund, an Schweine höchstens zwei Pfund Kartoffeln täglich oder statt dessen an Erzeugnissen der Kartoffeltrocknerei ein Viertel der vorstehenden Sätze. Die Verfütterung darf nur erfolgen, sofern bisher schon Kartoffeln oder Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei verfüttert worden sind. Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl dürfen nicht verfüttert werden. Die Landeszentralbehörden können die Verfütterung von Kartoffeln weiter beschränken oder verbieten.

Die Verordnung betreffend Errichtung einer Reichsbranntweinstelle besagt, daß Branntwein, der unter steueramtlicher Ueberwachung steht, nur durch die Spirituszentrale oder auf deren Anweisung abgesetzt oder vergällt werden darf. Die Reichsbranntweinstelle bestimmt, zu welchen Zwecken und in welchen Mengen der Branntwein von der Spirituszentrale abzugeben ist. Zur Bestimmung der Verkaufspreise für Branntwein bedarf die Spirituszentrale der Genehmigung der Reichsbranntweinstelle. Der Brenner hat den hergestellten Branntwein einschließlich der Bestände an die Spirituszentrale zu liefern. Für den Branntwein erhält der Brenner einen angemessenen Uebernahmepreis. Jeder Brenner ist verpflichtet, der Spirituszentrale über Art und Umfang seiner Erzeugung und über seine Bestände Auskunft zu erteilen. Wer mit Beginn des 17. April 1916 unversteuerten oder unverzollten Branntwein in Gewahrsam hat, hat ihn an die Spirituszentrale zu liefern, bis zur Uebernahme sind die Vorräte aufzubewahren, pfleglich zu behandeln und in handelsüblicher Weise zu versichern. Wer mit Beginn des 1. Mai 1916 unversteuerten oder unverzollten Branntwein in Gewahrsam hat, hat nach näherer Bestimmung des Reichsanzalters die Vorräte getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer der Spirituszentrale bis zum 6. Mai 1916 anzuzeigen. Die Anzeige über Mengen, die zu dieser Zeit unterwegs sind, ist unverzüglich nach deren Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Die Spirituszentrale hat binnen einem Monat zu erklären, ob und inwieweit sie den Branntwein übernehmen will. Den Preis für die übernommenen Branntweinbestände setzt die Geschäftsführung der Spirituszentrale fest. Wer mit Beginn des 17. April 1916 versteuerten oder verzollten Branntwein in Gewahrsam hat, hat ihn der Spirituszentrale zu liefern, sofern die Mengen nicht 10 Hektoliter Alkohol übersteigen. Ausländischer Branntwein in Fässeln oder Fässern ist der Spirituszentrale zu liefern. Die Verordnung tritt am 17. April 1916 in Kraft.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser gedachte der Enthüllungsfest eines Gedenksteines für den Vizeadmiral Grafen von Spee in Kiel durch nachstehendes an die Gräfin Spee gerichtetes Telegramm:

Ich will die Enthüllung der Gedenktafel, welche die Frauen und Kameraden als Zeichen dankbarer Verehrung für Ihren heldenmütigen Gatten gestiftet haben, nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, Frau Gräfin, erneut zu versichern, wie auch Mir der tapfere Admiral und seine Heldensöhne stets gewärtig bleiben werden als leuchtende Vorbilder der Pflichttreue bis zum Tode. Was Ihnen genommen worden ist, gehört der Geschichte an und lebt weiter im Herzen aller Angehörigen Meiner Marine und des ganzen deutschen Volkes. Das sei auch bei der heutigen Feier Ihr stolzer Trost. Wilhelm I. R.

— Die heute hier tagende Vertreterversammlung der zahlreichen Vereine und Organisationen, die die Patenschaft für kriegsbeschädigte ostpreussische Kreise und Städte übernommen haben, wurde durch den Vorsitzenden, den Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, v. Batocki-Mledan, eröffnet, der selbst zunächst interessante allgemeine Mitteilungen über den gegenwärtigen Stand des wirtschaftlichen Wiederaufbaues von Ostpreußen machte. Etwa 100 Herren aus allen Teilen des Reiches beteiligten sich an der Sitzung. Im Laufe der Tagung erörterte Stadtrat Dr. Hoffmann-Königsberg in einem anschaulichen Vortrag die Zukunftsaussichten der ostpreussischen Städte. Polizeipräsident Freiherr von Lüdinghausen, der Vater und unermüdlische Förderer des Patenschaftsgedankens, der seinerzeit die ersten derartigen Vereine ins Leben rief, sprach über die Gesamtorganisation der Patenschaftsbewegung und über die allgemeinen Ziele der Kriegshilfsvereine, wobei er besonders ihre Aufgaben auf dem Gebiete des Siedlungs- und Kleinwohnungswezens, sowie die geplanten Hilfsmaßnahmen zur Förderung des Kleinergewerbes betonte. Er konnte feststellen, daß die im ganzen Deutschen Reich für die Zwecke der „Ostpreußenhilfe“ zur Verfügung gestellten Beträge eine sehr ansehnliche Höhe erreicht haben und daß für eine große Anzahl von ostpreussischen Kreisen bereits Summen von 4—500 000 Mark gesichert sind.

— Wie der Reichsanzeiger meldet, hat der Kaiser dem Vizeadmiral und Divisionschef Souchon die Schwerter zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern verliehen.

— Für das zu errichtende Hindenburgmuseum in Posen sind außer den von der Provinz und Stadt Posen bewilligten 100 000 Mark bis jetzt schon 150 000 Mark durch Spenden eingegangen, sodaß bereits eine Viertelmillion Mark zur Verfügung steht.

— Eine burgfriedliche Auslassung Erzbergers. In der „Germania“ veröffentlicht der Zentrumsabgeordnete Erzberger folgende Erklärung: „In den Petrusblättern vom 4. April findet sich eine große bildgeschmückte Anzeige folgenden Inhalts: „Zum Lutherjubiläum im Jahre 1917 empfehlen wir Richard v. Kraft: Johannes Scheffler (Angelus Sileus) als katholischer Apologet und Polemiker, 1 Mark. „Oft scharf in der Form, immer siegreich in der Beweisführung, kann das Christliche auch heute noch als wuchtige Waffe gegen die Widersacher der katholischen Religion verwendet werden.“ „Augsburger Postzeit.“ vom 29. 1915. In allen Buchhandlungen zu haben und auch direkt zu beziehen von der Petrus-Buchhandlung, Trier, Saarstraße 116“. Es ist aufs lebhafteste zu bedauern, wenn auch nur im Inseratenteil eines katholischen Blattes eine derartige Anzeige mitten im Weltkriege erscheint. Dieses Bedauern wird umso stärker, wenn man, wie der Unterzeichnete, auf das Bestimmteste weiß, daß an der maßgebendsten Stelle, die die Interessen des Katholizismus zu wahren hat, der Lebhafteste Wunsch besteht, daß aus Anlaß des Lutherjubiläums von katholischer Seite alles vermieden werden soll, was in evangelischen Kreisen verbitternd und verstimmend wirken muß. Der Verfasser der genannten im Jahre 1913 erschienenen Broschüre hat aber in seinem Vorwort selber erklärt: „Wohlvollende Freunde hätten ihm geraten, sich die Worte Schefflers, die er wiedergebe, nicht ganz zu eigen zu machen, besonders was die scharfen und derben Ausprüche gegen den Protestantismus betrifft, die heute ein Katholik nicht mehr so wagen darf, wie im 17. Jahrhundert.“ Dies öffentlich festzustellen, halte ich für meine vaterländische Pflicht. — W. Erzberger, M. d. R.“

Ausland.

China.

Die Agence Havas meldet aus China: Dekten Dienstag Abend fand in Kanton ein Kampfspektakel. Die Truppen widersetzten sich der Landung der Revolutionäre, von denen etwa 30 kampfunfähig gemacht wurden.

Wie der Moskauer Rusloje Tovo aus Peking meldet, hat der chinesische Ministerrat Yuan Shikai geraten, die bewaffnete Wache vor der Wohnung des Vizepräsidenten Li Junchang zu

entfernen und ihm Bewegungsfreiheit zu gewähren, weil er allgemein als der einzige Mann betrachtet werde, der den Norden mit dem Süden versöhnen könnte. Die Bewachung leiteten Yuan Shikais Söhne.

Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, den 17. April.

Wettervorausage
der Wetterdienststelle Breslau für Montag,
den 17. April 1916:

Noch unbeständig; windig, kühl.

Streu-, Heide- und Weide-Nutzung.

wb. Berlin, 14. April. (Amtlich.) Eine Bundesratsverordnung vom 13. April bestimmt, daß Besitzer von Privatforsten und anderen, nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken von der höheren Verwaltungsbehörde angehalten werden können, einzelnen Personen sowohl wie Gemeinden oder Kommunalverbänden die Benutzung ihrer Grundstücke zur Gewinnung von Streumaterial jeder Art und von Futtermitteln, namentlich von Heideaufwuchs zu Futterzwecken zu gestatten und endlich auch auf ihren Grundstücken Schweine und Rindvieh weiden zu lassen und zu diesem Zwecke erforderliche Hürden und Unterfunksräume anzulegen.

Infolge des Futtermangels wird in weitestem Umfange Stroh für Futterzwecke verwendet. Die als Ersatz für Stroh in Betracht kommende Torfstreu steht nicht in völlig ausreichendem Maße zur Verfügung, teils weil die Erzeugung infolge Arbeitermangels zurückgegangen, teils weil sie von der Heeresverwaltung in Anspruch genommen ist. Waldstreu, die als Ersatz übrig bleibt, ist von den staatlichen Forstverwaltungen schon im Vorjahre überall zur Verfügung gestellt worden. Durch die neue Verordnung sollen auch die Privatbesitzer zur Waldstreuversorgung herangezogen werden.

Auch der Heideaufwuchs kann bei richtiger Verwendung zur Linderung des Futtermangels beitragen. Der Kriegsausbruch für Erbsenfutter z. B. stellt ein gutes Futtermehl aus den getrockneten und gemahlten Blatt- und Rinderteilen der Heide her. Frische Heide findet auch als Raufutter für alle Viehhaltungen Verwendung. Zu all diesen Zwecken sollen die verfügbaren Heidebestände allenthalben Verwendung finden können.

Schließlich hat es sich als notwendig herausgestellt, zur Behebung des Futtermangels in möglichst großem Umfang Graswuchs und Alee für den nächsten Winter als Heu zu konservieren. Für den Sommer ist insolge dessen eine weitgehende Ausbeutung derjenigen Futtermengen erwünscht, die der Wald, die Heide, die Oedländerreien und dergleichen bieten. Die neue Verordnung will die Ausnutzung der Waldweiden gegebenenfalls auch gegen den Willen der Besitzer ermöglichen. Die Weideberechtigung soll sich aber nur auf Schweine und Rindvieh erstrecken, da die Zulassung von Schafen und Ziegen den jungen Baumbestand gefährden könnte. Die Anlage von Hürden und Unterfunksräumen, gegen entsprechende Entschädigung der Besitzer, mußte vorgesehen werden, um auch Vieh aus größeren Entfernungen heranzuführen und auch während der Nacht unterbringen zu können.

* (Personalnachrichten.) Verliehen der Charakter als Postsekretär den Ober-Postassistenten Albig in Goldberg, Wettermann in Schmiedeberg, Marschner in Hirschberg, sowie dem Postverwalter Hoffmann in Jannowitz; der Titel Ober-Postassistent den Postassistenten Albrecht in Hirschberg und Gnteser in Bauer. Verleht die Postsekretäre Heinrich von Landesgut nach Glogau, Jäger von Friedeberg nach Liegnitz und Rauffsch von Schreiberhan nach Landesgut. In den Ruhestand verleht Postsekretär Stache in Löwenberg.

* Tiefhartmannsdorf, 16. April. (Todesfall.) In Breslau starb an den Folgen einer Operation einer der treuesten und zuverlässigsten Anhänger des entschiedenen Liberalismus in unserer Gegend, Herr Stellmachermeister Franz Brünner von hier. Brünner war in seinem Beruf ein Mann, der jede gesunde Neuerung mit Feuereifer erfaßte und sich zumute machte, und ebenso befaß er auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einen klugen, offenen Blick, der sofort das Rechte vom Falschen zu unterscheiden wußte. Und er war ein Mann von festem Rückgrat, der sich nie gegen seine Ueberzeugung beeinflussen ließ, und der stets wußte, was er wollte. Als Liberaler war er der Treuesten einer eifrig und gewissenhaft bei der politischen Arbeit, ein Vorbild für alle Angehörigen der Partei. Wir werden den Stellmachermeister Brünner schwer vermissen, jedoch getroßt sein in der Hoffnung, daß die Saat, die er ausstreuen half, nicht verloren gehen kann. Ein herzliches dauerndes Gedenken bleibt ihm für alle Zeiten gesichert.

wp. Löwenberg, 16. April. (Verschiedenes.) Die hiesige Schmiede-pp. Innung beschloß einen Preisaufschlag von 40 % für ihre Arbeiten. — Das Eisene Kreuz erhielt Oberbeizler Joseph Glaubitz aus Schmotzkaffen von S. M. S. „Möwe“. — Von den Schülern des hiesigen Reform-Realgymnasiums sind 41 zum Seeresdienst eingetreten; 22 hiervon haben das Eisene Kreuz erworben. Von den Schülern und ehemaligen Schülern haben bereits 22 den Tod auf dem Felde der Ehre gefunden.

xl. Landeshut, 15. April. (Die Ausfuhr) von Rindvieh, Schafen und Schweinen aus dem Kreise Landeshut ist nur mit Genehmigung des Kreisauausschusses gestattet.

xl. Landeshut, 15. April. (Feldgrüner Abend.) Der gestern Abend im Kaisersaal veranstaltete „Feldgrüne Abend“ von Angehörigen der Hirschberger Jäger-Bataillone fand vor ausverkauftem Hause statt. Sämtliche Besucher waren von den Darbietungen überrascht, denn es wurde Hervorragendes geboten. Jede Nummer des Programms erntete kühnlichen Beifall, so daß mehrere Einlagen erfolgten.

* Schweidnitz, 15. April. (1 Pfund Fleisch in der Woche.) Der Magistrat in Schweidnitz veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach welcher fortan der Fleischverbrauch pro Woche und Kopf der Bevölkerung nur noch ein Pfund betragen soll. Dabei darf auf bestimmte Fleischsorten kein Ansbuch erhoben werden. Der Magistrat richtet an die Einwohnerschaft die dringende Aufforderung, die angegebene Verbrauchsmenge vom 15. April ab nicht mehr zu überschreiten, damit die Einfuhr von Fleischarten unterbleiben kann. Es bleibt abzuwarten, ob dies möglich sein wird.

Letzte Telegramme.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 16. April. Amtlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer dem alltäglichen Geschützklampfe keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der küstentländischen Front fanden im allgemeinen nur mäßige Geschützklämpfe statt. Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo war die Gefechtsstätigkeit etwas lebhafter. Östlich von Selz sind wieder kleinere Kämpfe im Gange.

Im Blöckenabschnitt nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer.

An der Tiroler Front beschloß der Feind einzelne Räume in den Dolomiten und unsere Werke auf den Hochflächen von Lafran und Vielgerenth.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Eine neue Offensive der Russen?

tu. Bukarest, 15. April. Die italienische Telegraphen-Agentur meldet, daß die Russen Vorbereitungen für eine neue Offensive treffen. Die Operationen werden nur durch das herrschende Tauwetter behindert. Die Zwischenzeit wird aber dann benützt, umso intensivere Vorbereitungen hinter der Front zu treffen. Es werden neue Truppen herangezogen. Munition und Kriegsmaterial wird aufgestapelt, und sobald sich die Bodenverhältnisse geändert haben, wird die neue Offensive einsetzen.

Der Abwehrkrieg.

wb. London, 16. April. Nords melden aus Boulogne von gestern, daß der norwegische Dampfer „Busnantast“ aus Kristiansund auf der Fahrt von Newcastle nach Boulogne versenkt worden ist. Die Mannschaft wurde gerettet; eine Person ist verletzt worden. Der britische Dampfer „Fairport“, 3838 Tonnen, ist, wie gemeldet wird, ebenfalls versenkt worden.

tu. Haag, 16. April. Die Londoner „Times“ berichten, daß das Verhältnis zwischen der Zahl der versenkten neutralen zu den englischen Schiffen von 32 auf 51 Prozent, also von einem Drittel bis zur Hälfte gestiegen ist. Diese Nachricht der „Times“ bestätigt die Vermutung, daß man jetzt die englischen Schiffe aus den gefährlichen Gewässern möglichst fernhält, und die neutralen Schiffe dort verwendet.

Deutschland und Amerika.

tu. New York, 16. April. (Brit. Bg.) Da Wilson die Zeitungserörterungen aus Anlaß des Jahrestages des

Unterganges der „Lusitania“ fürchtet, so wird er an Deutschland eine Note richten, in der neue Garantien für die Sicherheit amerikanischer Reisender verlangt werden. Es werden in der Note 65 Fälle aufgezählt werden, in denen die Tauchbootführer die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen vernachlässigt haben sollen. Die Note wird nicht zeitlich befristet sein, soll aber Amerikas letztes Wort bedeuten.

Wilson und die mexikanische Not.

wb. London, 16. April. Wie die Morningpost aus Washington meldet, entstand die sehr ernste Lage zwischen den Vereinigten Staaten und Carranza dadurch, daß dieser verlangte, daß die amerikanischen Truppen Mexiko räumen sollten, da der Zweck der Strafexpedition mit der Zerstreuung der Banden Villas erreicht sei und Mexiko jetzt selbst mit der Lage fertig werden könne. — Wenn Wilson diese Forderung ablehne, so werde die wahrscheinliche Folge nicht mehr eine bloße Intervention oder eine Verfolgung der mexikanischen Banditen, sondern ein Krieg mit dem mexikanischen Volke sein. Wenn andererseits Wilson Carranzas Forderung annehme und dem amerikanischen Volke sage, daß er mit dem Erfolge zufrieden sei und die Gefangennahme Villas Carranza überlasse, so treibe er einen neuen Nagel in seinen politischen Sarg.

wb. Rotterdam, 16. April. Maasbode veröffentlicht ein Telegramm der Central News aus Washington, daß die amerikanische Regierung mitgeteilt habe, sie sei vollständig bereit, mit Mexiko über die Abberufung der amerikanischen Truppen zu unterhandeln. Man erwarte, daß diese binnen kurzem zurückgezogen werden.

wb. London, 16. April. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Präsident Wilson hat sich entschlossen, Carranza ein Abkommen auf folgender Grundlage vorzuschlagen: Die amerikanischen Truppen werden nicht viel weiter in Mexiko eindringen und zurückgezogen werden, sobald es sich erweist, daß die Truppen Carranzas besser zustande sind, mit Villa fertig zu werden, als die amerikanischen Truppen. — Es scheint, daß die Verbindungslinien der Amerikaner bereits so lang gestreckt sind, daß die Zufuhr zur Front schwierig wird. Dem Bernheim nach beabsichtigt Staatssekretär Lansing, den Zusammenstoß in Parral als besonderen Zwischenfall in einer anderen Note zu behandeln.

Ein englischer Bericht über Ägypten.

wb. London, 16. April. Nach einer amtlichen Meldung hat der Oberbefehlshaber in Ägypten von einem am 13. April unternommenen erfolgreichen Vorstoß nach Bissaffa Bericht erstattet, der von australischen Truppen unternommen worden ist. Die Truppen seien in der Nacht aufgebrochen und hätten an dem genannten Tage um 7 Uhr früh das feindliche Lager angegriffen und es nach einem lebhaften Gefecht besetzt. Der Feind habe mindestens sechs Tote und fünf Verwundete gehabt, ein österreichischer Leutnant und 34 Türken seien gefangen genommen. Die feindlichen Reiter seien entkommen, die englischen Truppen hätten die Dase Katia besetzt.

Holz zu kaufen gesucht!

Große Posten, auch einzelne Fuhren besäumte u. unbesäumte Bohlen, Tichte, Tanne oder Kiefer, mit frisch. Einschnitt,
5 cm stark, 25 cm breit,

in jeder Länge. Angebote an die

Hirschberger Holzindustrie,

W. Rudolph & Co., G. m. b. H.



Sie sind voll!
des **Lobes**
für meine
Angel- und Fischerei-Gerätschaften,
-:- **Bienengeräte.** -:-
Carl Haelbig, Hirschberg
1. Schles.
Fernruf Nr. 215.
Einige Angelkarten werden noch abgegeben.

Schokolade
Haushalt und Crème,
offerieren
Landesprodukten-Export
Muscat & Co., m. b. H.,
Breslau 7, Telephon 5932.
Telegr.-Adresse: „Exporthaus“
4jährige verschulte
Fichtenpflanzen
und 2jährige
Fichten-Sämlinge
offertiert
Otto Pfannschmidt, Baumschulen-
besitzer, Sannowitz Nsgb.

Gebrauchte Parkwagen,
Ponywagen, Selbstfahrer
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis und Be-
schreibung erbeten
Wagenfabrik S. Bergmann,
Zauer.

Gebrauchte, gut erhaltene
Drehscheibe
für 60-cm-Selbstbahngleis kaufen
Hellgiebel & Sierenberg,
Hermisdorf u. R.

Futterrüben
gibt ab in Waggonladungen
Neumann, Fouragegeschäft
Goldberg i. Schles.
Fernruf 106.

Billiger und besser wie
Leinölfirnis.
Hochseine
Fußbodenlacke
habe ich noch einen
Posten in Friedens-
qual. aufgetauft, welche
an Haltbarkeit unüber-
trefflich sind.
Drog. Gold. Bether,
Langstraße 6.

Dr. Haeckel
verreißt
bis Anfang Mai.
50 Mark Belohnung!
Am Sonnabend, den 15. d. M.,
gegen 10 Uhr vormittags, sind
am hiesig. Postschalter von einem
Lehrmädchen 100 Mark in einer
Kasse Einmarkstücke liegen ge-
lassen worden.
Der ehrliche Finder wird ge-
beten, dieselben in der Expedit.
des „Boten“ gegen obige Beloh-
nung abzugeben.

Futtermehl
auch in kleineren Quantitäten
von 10 Ztr. aufwärts
offerieren
Landesprodukten-Export
Muscat & Co., m. b. H.,
Breslau 7, Telephon 5932.
Telegr.-Adresse: „Exporthaus“.

Kinderwagen mit Gummirädern
zu verkaufen Grunau Nr. 215.

Einen Halblandauer,
einen offenen Wagen und
einen Arbeitswagen
verkauft Sanitätsrat Dr. Panitz,
Sannowitz (Nsgb.).

Futterrüben
gibt ab
Kruse, Nieder-Mois
bei Löwenberg.
Ein neuer

Taschen-Atlas
der
Kriegschanpläge
(18 Teilkart., 2 Uebersichtskart.)
für 15 Bfg.
zu haben im „Boten“.

Alle deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche
alle Branchen betreibt, hat ihre
Haupt-Agentur
für Hirschberg und Umgebung
anderweitig zu vergeben.
Größerer Versicherungsbestand wird überwiesen.
Herren, die über gute Beziehungen verfügen, auch Kau-
tion stellen können, belieben ausführliche Offerte unter
C L 7088 an die Annoncen-Expedition Richard Lands-
berger, Breslau V einzureichen.

Sabe einen
1) grauen Anzug,
2) schwarzen Gehrockanzug und
3) schwarzen Heberzieher
zu verkaufen. Offert. unt. B 89
die Expedition des „Boten“ erb.

Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.
Suche Gasthaus
od. Gemischtwarengeschäft auf d.
Lande, nahe Bahn, zu pachten,
späterer Kauf nicht ausgeschlossen.
Offerten unter R 104 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Achtung! **Achtung!**
Ich suche als Selbstkäufer ein
Gut
von 50 bis 60 Morgen mit In-
ventarium zu kaufen.
Fritz Schiller,
Langwasser, Post Mühlseifen.

Schlachtyferde
kauft zu höchsten Preisen
Gust. Rudolph, Rohschlächterei,
Mühlarabenstraße Nr. 23,
früher Klose's Rohschlächterei.

Arbeits-Markt.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.
Tüchtigen
Rollenwickler
sucht sofort
Roehrsche Papierfabrik,
Hrnsdorf.

Papiermasch. = Gehilfen
und
Arbeiter
für sofort gesucht.
Gebr. Erfurt, Papierfabrik,
Bapfenstraße 24/25.

Lehrling
sucht Max Ruppert, Bäckerstr.,
Zillertal i. Nsgb.

Junges Mädchen
22 Jahre alt, im Kochen und
Schneidern erfahren, sucht ver-
bald oder später Stell. in Hirsch-
berg. Schriftliche Angebote an
M. Werner, Güntersdorf,
Post Waldau D.-S.

Ein nüchternen, zuverlässiger
Kutscher
wird für bald gesucht.
Bahnbedienter Treutler,
Hermisdorf u. R.

Kais. Wilhelmbaude Gantberg
sucht ein anständig., gewandtes,
nicht zu junges
Mädchen
zum Bedienen der Gäste und zu
aller Hausarbeit.

Sauberes, solides
Mädchen
zum Bedienen der Gäste, welches
auch Hausarbeit mit übernimmt,
zum sofortigen Antritt gesucht.
Café Daum sen., Löbau i. S.

19., anst. Mädch. f. Stell. i. r.
Haufe od. tagsüb. 1. od. 15. 5.
Warmbrunn, Boigt'sbstr 25, 1 r.

Saub. Bedienung sofort gesucht.
Kaiser-Friedrichstraße 14b, pt.

Vermietungen.

Postlagernde Briefe sind unzuläss.
Trod. Stube mit Kochofen u.
Logis a. vgb. Markt Nr. 7, III.

Schüler
finden gute Aufnahme, sorgfält.
Pflege u. Beaufsichtig. in meiner
Pension
Gedwigstraße 23, pt. **Liegnitz.**
A. Kessel.

St. Wohn. a. vm. Gunnersb. 123
Landaufenthalt
in Waldgegend für 2 erholungs-
bedürftige Damen gesucht.
M. Borkowski, Ratel (Nebe).

Sämtliche Farben
sowie Standöl,
Möbel- u. Türenlacke
sehr preiswert vorrätig.
Drog. Gold. Bether,
Langstraße 6.